

Verein investiert viel Arbeit

Für Ausstellung zum Ersten Weltkrieg in Seelze wurden Tausende Dokumente ausgewertet

Tausende von Dokumenten wurden gesichtet, rund 600 Feldpostbriefe und -karten in moderne, von jedem lesbare Schrift übertragen und etliche Leihgaben eingeordnet: Ungezählte Arbeitsstunden liegen hinter dem Museumsverein, der am Sonntag, 11. Mai, seine Ausstellung „Der Weltkrieg 1914-18 und seine Bedeutung für die Menschen in Seelze“ eröffnet.

VON THOMAS TSCHÖRNER

LETTER. „Wir haben nur Gegenstände aus den Ortschaften Seelze“, sagt Horst Henze nicht ohne Stolz. Nach mehreren Veröffentlichungen in der Leine-Zeitung hätten sich viele Seelzer gemeldet und ihre Erinnerungsstücke angeboten. Gezeigt werden unter anderem militärische Ausrüstungsgegenstände wie ein (unbrauchbar gemachter) Karabiner, ein Lederhelm und der erst seit Ende 1915



Patriotisch: Verehrung des Kaisers in Porzellan (links). Norbert Saul zeigt ein Bärenfell aus Russland (Mitte). Aus kupfernen Führungsringen von Granaten fertigten geschäftstüchtige Juweliere vergoldete Armreifen (rechts).

nach und nach eingeführte Stahlhelm und ein Tornister. Dazu kommen Fotos, Orden und Erinnerungsstücke.

„Wir haben in dieser Ausstellung aber auch viele schriftliche Dokumente“, sagt Norbert Saul,

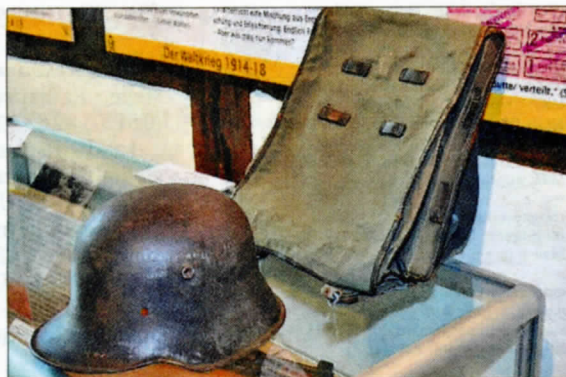


der auch Stadtarchivar ist. Gerade die schriftlichen Dokumente haben es aber in sich. So hat Saul die Lebensläufe der Seelzer Kriegstoten recherchiert, die mangels Daten häufig relativ kurz ausfallen. In einigen Fällen ließ sich aber doch noch das Haus finden, in dem sie zuletzt gewohnt hatten.

Auszüge von Feldpostbriefen, zum Teil auch als Sammlung von Zitaten, machen anschaulich, was die Menschen damals bewegt hat. „Die Feldpostbriefe enthalten so gut wie nichts über wirkliche Frontereignisse“, sagt Henze. Der Velberaner Bauer Heinrich Wissel, Bruder des Malers Adolf Wissel, berichtete zu Beginn des Krieges einmal, wie er als Meldereiter etliche tote Landwehrleute sah und erschüttert war. Doch derart deut-

liche Schilderungen seien selten, wohl nicht zuletzt deshalb, weil die Heeresleitung nicht zu viele Details wünschte. „Alle waren ganz vorsichtig, man muss zwischen den Zeilen lesen.“ Zu finden ist aber auch eine Gesamtschau: Hermann Knösel, Großvater von Waltraud Gertz vom Museumsverein, hatte nach dem Krieg seine Erinnerungen notiert, die ebenfalls gelesen werden können. „Er hatte seinen Glauben verloren“, sagt Gertz. Der Erste Weltkrieg sei industriell geführt worden mit Massenvernichtungswaffen wie Maschinengewehren. Vielen Menschen seien aber noch romantisch verklärte Erinnerungen an frühere Schlachten wie im Krieg von 1870/1871 präsent gewesen.

Mehr auf Seite 12



Militärische Ausrüstungsgegenstände: Stahlhelm und Tornister.